

GERHARD STICKEL

Konventionell-medialer Auftakt

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Zur 35. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache heiße ich Sie im Namen eben dieses Instituts herzlich willkommen. Gestatten Sie mir bitte einige gesonderte Begrüßungen, mit denen ich auch Informationen verbinden kann. Um nicht – wie das manchmal passiert – das Nächstliegende zu übersehen, möchte ich gleich die Vertreter der Universität Mannheim begrüßen, und zwar Herrn Prorektor Winkens und den Dekan der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft, Herrn Kollegen Wild. Ich freue mich über das anhaltende Interesse unserer wichtigsten Partnerhochschule an den wissenschaftlichen Veranstaltungen des IDS. Unser Kooperationsvertrag mit der Universität Mannheim wurde im letzten Jahr erheblich erweitert. Vereinbart wurde dabei, dass Abteilungsleiter und Direktor des IDS nun in gemeinsamen Berufungsverfahren gewonnen werden können. Das ist vor kurzem erst mit der Berufung unserer Kollegin Gisela Zifonun zur Leiterin der Abteilung Grammatik gelungen. Das zweite Verfahren dieser Art läuft gerade.

Das IDS lebt nicht vom Verkauf seiner Publikationen. Wie auch? Es wird bekanntlich als zentrale Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation der Landessprache vom deutschen Staat finanziert. Das Interesse der für uns zuständigen Ministerien beschränkt sich offensichtlich nicht auf den finanziellen Aspekt. Dies schließe ich aus der Teilnahme eines Vertreters des Bundesforschungsministeriums an dieser Tagung. Herzlich willkommen, Herr Dr. Pusch.

Schon seit Jahren ist eine andere Organisation hilfreich für das IDS tätig, der Verein der Freunde des Instituts für Deutsche Sprache. Herzlich grüße ich den Vorstandsvorsitzenden, Herrn Direktor Roschy. Und wie schon bei früheren Tagungseröffnungen nutze ich die Gelegenheit für den behutsamen Hinweis, dass dieser – zugegeben etwas elitäre – Freundeskreis des Instituts noch einige wenige Plätze für neue Mitglieder zu vergeben hat. Näheres ist beim Tagungsbüro leicht in Erfahrung zu bringen.

Wie manche von Ihnen vermutlich wissen, ist das IDS in den letzten zwei Jahren umgebaut worden, und zwar nicht das Gebäude des Instituts, sondern seine Organisationsstruktur. Die Neuerungen wurden vor kurzem abgeschlossen mit der Einrichtung eines neuen Beratungsgremiums, des Internationalen Wissenschaftlichen Rats. In dieses Gremium wurden im letzten Herbst 37 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 Staaten berufen. Gestern hat der Beirat des IDS anhand von Vorschlägen der Institutsleitung drei weitere Mitglieder (aus drei weiteren Staaten) berufen. Der Internationale Wissenschaftliche Rat kommt am Freitag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Und ich freue mich sehr, die Mitglieder dieses neuen Gremiums unseres Instituts heute willkommen heißen zu können.

Den Anmeldungen war zu entnehmen, dass glücklicherweise auch bei dieser Tagung die Experten der engeren akademischen Szene nicht unter sich bleiben. Soweit ich das übersehe, hat das Thema auch Interesse bei Angehörigen anderer sprachorientierter Bereiche gefunden, also in Schule, Verlagen und Presse. Seien auch Sie, meine Damen und Herren, herzlich willkommen.

Bisher habe ich mich an die Konventionen der herkömmlichen Textuntersorte ‚Rede zur Eröffnung einer größeren Veranstaltung‘ gehalten, und aus diesen Konventionen möchte ich auch diesmal nicht ausbrechen. Wir hatten kurz erwogen, die Tagungseröffnung themengerecht medial zu inszenieren. Statt eines Pults mit Mikrophon und eines Redners, der sich mit kurzen Blicken auf seine Notizen vergewissert, dass er das Geplante auch tatsächlich sagt, fänden Sie einen großen Bildschirm vor oder eben diese Projektionsfläche, auf die ein Bildschirminhalt ‚gebeamt‘ würde. Dort erschien dann ein Begrüßungstext etwa als E-Post von direktor@ids-mannheim.de oder als sich schrittweise aufbauender Beitrag zu einer Newsgroup-Kommunikation oder Internet-Diskussionsliste. Ich habe diesen Gedanken aber rasch fallengelassen. Es wäre nur ein Spiel mit äußerlichen visuellen Eigenschaften eines neuen Mediums gewesen. Es fehlte ein konstitutives Element, nämlich die Möglichkeit zur Interaktion im selben Medium. Hierzu hätten wir unter anderem für jeden von ihnen einen PC mit Bildschirm und Netzanschluss bereitstellen müssen. Ob dann aber aus uns allen rasch eine lebhaft interagierende Newsgroup oder vielleicht gar eine Chat-Group geworden wäre, erscheint mir als wenig wahrscheinlich, zumal einige von uns in diesen verbalen Interaktionsformen noch ungeübt sind.

Wir bleiben also heute und in den kommenden beiden Tagen in den vertrauten Formen und Bedingungen einer wissenschaftlichen Konferenz mit nur akustisch-technisch unterstützten monologischen Beiträgen von Sprechern, die nicht virtuell, sondern körperlich präsent sind. Real anwesend sind auch die Diskussionspartner in den sich jeweils anschließenden dialogischen Sequenzen. Die elektronisch produzierten und visualisierten Teile einzelner Beiträge bleiben objektsprachliche Zitate und Beispiele

aus anderen kommunikativen Ereignissen. Dies ist meines Erachtens kein Nachteil, sondern ein erheblicher methodischer Vorteil. Die prinzipielle Erschwernis sprachwissenschaftlicher Kommunikation, sich nämlich im Wesentlichen nur in Sprache über Sprache äußern zu können, wird hier durch die Verschiedenartigkeit und Distanz der Medien und Kommunikationsformen etwas erleichtert.

In geringerer Distanz, d.h. auch metasprachlich weniger vermittelt, können wir uns an die Realien digitaler sprachlicher Kommunikation im Sonderprogramm dieser Tagung heranführen lassen. Damit meine ich die verschiedenen computerbasierten Verfahren und Anwendungen, die morgen Nachmittag präsentiert werden. Eine Übersicht finden Sie im endgültigen Tagungsprogramm. Erlauben Sie mir bitte den Hinweis, dass diese Präsentationen nicht hier im Tagungsgebäude stattfinden, sondern im Institutshaus mit der typisch Mannheimer Adresse R5. Das ist eines der Quadrate in der Innenstadt, das Sie zu Fuß in etwa 6 Minuten erreichen können. Im Institut im Quadrat R5 erwarten wir Sie auch schon heute ab 19 Uhr zum Begrüßungsabend.

In ihrem erst im letzten Jahr erschienen Buch „Sprache und Kommunikation im Internet“ klagen Runkehl, Schlobinski und Sievers:

„Obwohl in den Natur- und Technikwissenschaften, in der Wirtschaft, in der Psychologie und Soziologie die Möglichkeiten der zweiten digitalen Revolution teilweise umgesetzt und deren Auswirkungen untersucht werden, haben die Kommunikations-, Medien- und Sprachwissenschaften dies weitgehend ignoriert; von den Philologien ganz zu schweigen.“¹

Ich will diese Defizitbehauptung nicht rundweg zurückweisen oder gar den besserwisserischen Philologen herauskehren, der man als moderner Linguist ohnehin nicht gerne sein möchte. Für das IDS und seine wissenschaftlichen Partner ist jedoch das Thema „Sprache und neue Medien“ nicht neu. In der weiteren Fassung „Sprache und Medien“ ist es schon seit einigen Jahren aktuell. Ebenfalls im letzten Jahre erschienen ist der von Werner Holly und Bernd Ulrich Biere herausgegebene Sammelband „Medien im Wandel“², der aus mehreren Veranstaltungen der IDS-Kommission für Fragen der Sprachentwicklung hervorgegangen ist. Die vorletzte Jahrestagung zum Thema „Das 20. Jahrhundert. Sprachgeschichte – Zeitgeschichte“ berührte auch das Medienthema in einem Beitrag von Eva Maria Jacobs und Ulrich Püschel.³ Auch unsere IDS-Kollegin Angelika

¹ Runkehl, Jens/Schlobinski, Peter/Siever, Torsten (1998): Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen. Opladen/Wiesbaden. S. 7.

² Holly, Werner/Biere, Bernd Ulrich (Hrsg.) (1998): Medien im Wandel. Opladen/Wiesbaden.

³ Jacobs, Eva Maria/Püschel, Ulrich (1998): Von der Druckerstraße auf den Datenhighway. In: Kämper, Heidrun/Schmidt, Hartmut (Hrsg.): Das 20. Jahrhun-

Storror befasst sich beschreibend und analytisch mit der Internet-Kommunikation, zuletzt in einem Beitrag für unsere Zeitschrift Sprachreport.⁴ Als Träger sprachlicher Daten, besonders in Form großer Korpora und geeigneter Erschließungswerkzeuge nutzen wir Computer schon seit 34 Jahren, also seit den Anfängen der Korpuslinguistik. Und mehrere unserer früheren und neuen Forschungsvorhaben waren oder sind computerbasiert oder computerunterstützt, wie wir auch die Distanzkontakte zu unseren wissenschaftlichen Partner längst nicht nur brieflich und telefonisch, sondern auch über das Internet pflegen. Gegenstand und Thema eines größeren laufenden Forschungsprojekts des IDS ist aber die sprachliche Kommunikation in den neuen elektronischen Medien bisher nicht gewesen.

Dies wird sich in der nächsten Zukunft ändern. Geplant ist ein Arbeitskreis „Sprache und neue Medien“, der demnächst auch unter Beteiligung externer Experten eingerichtet wird. Und auch in dem von meinem Institutskollegen Werner Kallmeyer für die Abteilung Pragmatik geplanten größeren Projekt „Kommunikative soziale Stilistik“ wird die Medienkommunikation ein Beobachtungsfeld und einer der thematischen Aspekte sein. Näheres hierzu erfahren wir in dem Vortrag von Wilfried Schütte und dem Beitrag von Herrn Kallmeyer zum Tagungsabschluss.

Die Wahl des Tagungsthemas war also, wie Sie sehen, wieder einmal nicht ganz uneigennützig. Wir erhoffen uns von den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen Anregungen, Ermutigung und vielleicht auch die eine oder andere nutzbare Warnung für die genannten Vorhaben. Wie Sie hoffentlich aber ebenfalls aus der Themenübersicht des Programms entnehmen können, ist die Tagung nicht in erster Linie als gezielter Vorbereitungskongress für Projekte des IDS angelegt, vielmehr soll sie in größerer thematischer Breite den Gegenstandsbereich für die sprachgermanistische Forschung im In- und Ausland erschließen helfen.

Ich erhoffe mir in den Beiträgen Antworten oder wenigstens Teilantworten auf die beiden generellen, voneinander abhängigen Fragen: Was passiert sprachlich in den elektronischen Medien? Und: Was geschieht da kommunikativ?

Den Referenten und Präsentanten danke ich herzlich für ihre Bereitschaft, mit Vorträgen bzw. Vorführungen zur Bearbeitung des diesjährigen Themas beizutragen. Das Programm der Tagung hat sich nicht von selbst noch sonstwie ‚natürlich‘ ergeben. Um das thematische Konzept und die Gewinnung der Vortragenden hat sich wie alljährlich ein Vorbereitungsausschuss gekümmert. Hierzu gehörten als externes Mitglied Herr Kolle-

dert. Sprachgeschichte – Zeitgeschichte. IDS-Jahrbuch 1997. Berlin/New York, S. 163–187.

⁴ Storror, Angelika: Was ist eigentlich eine Homepage? In: Sprachreport H. 1/1999, S. 2–8.

ge Holly von der Universität Chemnitz und vom IDS die Herren Reinhard Fiehler, Bruno Strecker und Werner Kallmeyer, der die Federführung bei der Vorbereitung hatte. Für die gelungene Vorbereitung kann ich dem Ausschuss schon jetzt danken. Für den hoffentlich erfolgreichen Tagungsverlauf sind selbstverständlich alle Vortragenden und Diskutanten mitverantwortlich. Die organisatorische und technische Vorbereitung und Durchführung der Tagung liegt auch diesmal in den bewährten Händen mehrerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts. Die Federführung hierbei hatte und hat noch Annette Trabold.

Abschließend noch eine gesonderte Begrüßung: Als Ehrengast dieser Tagung grüße ich den diesjährigen Träger des Förderpreises der Hugo Moser Stiftung, Herrn Dr. Andreas Liebert von der Universität Trier.

Uns allen wünsche ich anregende, lehrreiche Vorträge und Diskussionsbeiträge. Und dieser Wunsch macht hoffentlich hinreichend deutlich, dass die Tagung damit eröffnet ist.